

Alter Bahnhof: Der „Boogie-Man“ haut mit atemberaubender Geschwindigkeit und durchdringendem Rhythmus in die Tasten, was die moderne Musikgeschichte hergibt

Krüger lässt Piano und Wände wackeln

Von unserem Mitarbeiter
Matthias H. Werner

NEULUSHEIM. Sieben Jahre Abstinenz – unter medizinischen Gesichtspunkten eine Ewigkeit, unter musik-enthusiastischer Betrachtung ein Erdzeitalter: Zuletzt hatte der Teufels-Pianist und Boogie- und Rock-König Harald Krüger 2010 im Kulturzentrum Alter Bahnhof in die Tasten gegriffen – damals mit Drum-Ass Walt Bender.

Nun war der „beste Jerry Lee Lewis der Republik“, wie ihn dereinst die Kollegen der „Süddeutschen Zeitung“ adelten, wieder zu Gast in der „guten Stube“ der „Vier-Sterne-Gemeinde“: Am Freitagabend fetzte der ungezügelte Boogie-Woogie-Gigant sein Publikum, das den Alten Bahnhof bis in die letzte Reihe füllte, erneut durch den Saal – ganz alleine, aber mit der wohlbekannten, vielgefeierten Durchschlagskraft, die dem Heidelberger Ausnahme-Künstler so schnell keiner nachmacht.

Charme und sprühender Esprit

Zum letzten Konzert auf der „Abendbühne“ vor dem Auftakt des Freiluft-Sommerprogramms drosch der

schmalzlockige Mann am offenen Corpus ins begeisterte Volk, was die moderne Musikgeschichte zwischen Elvis Presley, Jerry Lee Lewis und Chuck Berry herzugeben hat. Mit sattem Sound, ungehemmter eigener Freude an der Musik, einer charmannten Show und einer unnachahmlichen Authentizität.

Die kommt weniger von der zeitgenössischen Frisur des gerne schlüpfriß daherredenden Genre-Profis, sondern ist vor allem direkter Niederschlag seines sprühenden Esprits und der unerreichten Echtheit Harald Krügers. Dieser Mann ist genau das, was er sein will: der beste Erbe der Blues- und Rock-Generation und ein glänzender Botschafter seines Stils.

Wenn der dunkelhaarige Entertainer in die Tasten greift, wackeln Piano und Wände gleichermaßen – hämmernd, mit atemberaubender Geschwindigkeit, in einem durchdringenden Rhythmus, dem sich selbst der hartgesottene Stimmungsfeld nicht entziehen kann. Aber von dieser Sorte fand sich ohnedies keiner im engagiert mitarbeitenden, frenetisch jubelnden Publikum. Ganz im Gegenteil: Harald



Satter Sound, ungehemmte Freude an der Musik und unnachahmliche Authentizität: Harald Krüger bietet eine heiße Nacht im Alten Bahnhof

BERO LEMHARDT

Krüger wurde getragen auf einer Welle aus Begeisterung und Ausgelassenheit.

In deren Gischt gab er „Stuck on you“ des „King of Rock“, den er wie kein zweiter drauf hat: Die warme, erdige Stimme des Großstars der

1960-er und 1970-er Jahre ist auch dem Heidelberger Nachfolger gegeben, diese charmante, unentrinnbare Kohäsionskraft, die Presley wie Krüger mit jeder Silbe entfalten. Schlank ist dessen Organ, von ungeheuerlicher Tragkraft und gespeist

von einem Enthusiasmus, der den Weg in die Herzen und in die Beine der Zuhörer direkt und ohne Umwege findet. Dazu sein phantasiereiches, kraftstrotzendes Klavierspiel, das den Boogie und den Rock 'n' Roll ebenso hergibt wie den kuscheligsten Blues und die schönste Ballade.

Eben noch ein orgiastisches „Roll over Beethoven“, mit dem dereinst schon der inzwischen in der „Rock 'n' Roll Hall of Fame“ heimische Chuck Berry die Massen begeisterte und das Krüger in das Piano ballerte, als wolle er es zerlegen, dann die herzerreißende Elvis-Ballade „Don't cry Daddy“, die Mac Davis dem King of Rock auf den Leib schrieb und das nicht nur in der 1997 veröffentlichten Remastering-Version mit Tochter Lisa Marie Presley ein Gänsehaut-Garant ist.

Besucher hellauf begeistert

Die heißeste Nacht der ablaufenden Wintersaison hat in Neulufheim Begeisterung, Freudentaumel und die Sicherheit hinterlassen, dass Krüger nach wie vor ist, was neben ihm nur Vince Weber ernsthaft von sich behaupten kann: „I'm the Boogie Man“.